
Studienrichtung: Master of Education Grundschule

Gastland, -ort: Belgien, Brüssel

Gastschule: Internationale Deutsche Schule Brüssel

Aufenthalt: Sommersemester 2026

Bonjour Brüssel

Warum hast du dich für dein Gastland und die jeweilige Praktikumsschule entschieden?

Ich habe mich bewusst für Belgien entschieden, weil das Land sehr international geprägt ist und dort viele verschiedene Kulturen aufeinandertreffen. Durch die Lage in der EU bietet es außerdem gute Möglichkeiten, unkompliziert in die Nachbarländer zu reisen. Gleichzeitig ist Belgien nicht zu groß, sodass man sich schnell zurechtfindet und nicht überfordert wird. Für mich war es vor allem die Chance, wertvolle Auslandserfahrungen zu sammeln und mich persönlich weiterzuentwickeln.

Wie unterschied sich deine Schule im Ausland von denen in Deutschland? Wie haben die Schülerinnen und Schüler in deinem Gastland gelernt?

Meine Schule im Ausland unterschied sich in mehreren Punkten von deutschen Schulen. Der Unterricht war teilweise auch auf Deutsch und orientierte sich in Teilen am Thüringer Lehrplan, wodurch vieles vertraut wirkte. Gleichzeitig waren die Klassen mit etwa 16 bis 22 Schülerinnen und Schülern deutlich kleiner als in Deutschland. Der Schultag ging dafür bis etwa 18 Uhr und war stärker durch individuelle Angebote, AGs und projektorientiertes Lernen geprägt, wodurch die Kinder sehr vielfältige Lernmöglichkeiten hatten.



Hast du ein besonderes Projekt begleitet oder geleitet?

Während meines Praktikums konnte ich an mehreren besonderen Projekten aktiv teilnehmen. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Zirkuswoche zu Beginn, bei der ich die Lehrkräfte und Kinder intensiv unterstützt habe. Ein ganz unvergessliches Erlebnis war dabei auch der gemeinsame Abbau des Zirkuszelts bei Schnee und Minusgraden, eine echte Team-Challenge, die uns alle noch einmal besonders zusammengeschweißt hat. Außerdem habe ich gemeinsam mit den Sportlehrkräften eine Mini-WM organisiert und die Kinder am Turniertag als Trainerin begleitet und bis ins Finale gecoacht. Ein weiteres Highlight war die Skaterwoche, in der die Kinder spielerisch erste oder vertiefende Erfahrungen auf dem Skateboard sammeln konnten.

War es einfach, mit Einheimischen in Kontakt zu kommen?

Der Kontakt zu anderen Menschen fiel mir insgesamt recht leicht, da ich eine offene Person bin und gerne auf andere zugehe. Viele junge Menschen konnten gut Englisch sprechen, was die Verständigung zusätzlich erleichtert hat. Ich habe in einer WG mit sechs Personen gelebt und dadurch auch im Alltag viel Austausch gehabt. Über Erasmus-Gruppen und den Brussels Social Club habe ich zudem viele internationale Menschen kennengelernt, auch wenn es sich dabei häufiger um andere Austauschstudierende als um Einheimische gehandelt hat.

Womit hast du jenseits des Praktikums noch Zeit verbracht?

Neben meinem Praktikum habe ich meine Freizeit sehr aktiv genutzt. Ich habe viel Sport gemacht, bin viel herumgereist und habe sowohl Belgien als auch Frankreich und die Niederlande erkundet. Gleichzeitig gab es aber auch ruhigere Momente, in denen ich einfach im Park gelegen, Musik gehört und den Alltag genossen habe.

Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten an deinem Praktikumsort?

Die Lebenshaltungskosten waren insgesamt relativ hoch. Meine Miete lag bei etwa 680 Euro, zusätzlich kamen rund 200 Euro für eine eigene Krankenkasse mit Auslandsschutz hinzu. Auch Lebensmittel waren teurer als in Deutschland, wobei Supermärkte wie Lidl noch vergleichsweise günstige Optionen boten. Restaurants waren eher kostspielig, weshalb ich meistens selbst gekocht oder das kostenlose Mensaessen der Schule genutzt habe.

Was war die größte Herausforderung im Zusammenhang mit deinem Auslandsaufenthalt?

Eine der größten Herausforderungen war zu Beginn meine Mandelentzündung und die damit verbundene schwierige medizinische Versorgung, da vieles organisatorisch kompliziert war. Zusätzlich stellte die französische Sprache im Alltag eine Hürde dar, auch wenn viele Menschen Englisch sprachen. Auch die Wohnsituation in einer sehr internationalen WG war anfangs ungewohnt, hat sich aber mit der Zeit gut eingespielt.

Was aus Deutschland hast du am meisten vermisst?

Während meines Auslandsaufenthalts habe ich gemerkt, wie sehr ich die Vertrautheit des Alltags in Deutschland schätze. Dazu gehören für mich vor allem meine Familie, meine Freunde und auch ganz praktische Dinge wie meine eigene Wohnung und die günstigen Einkaufsmöglichkeiten.

Was vermisst du aus deinem Gastland?

Aus meinem Gastland vermisste ich vor allem die offene und respektvolle Art der Menschen im Umgang miteinander. Ich habe mich dort schnell willkommen gefühlt und hatte das Gefühl, ohne große Hürden Teil der Schulgemeinschaft werden zu können. Diese Offenheit und das internationale Miteinander sind mir besonders positiv in Erinnerung geblieben.

Welche Tipps würdest du jemandem geben, der in das gleiche Land/die gleiche Schule geht wie du?

Ich würde empfehlen, offen und neugierig in das neue Land zu gehen und keine Angst zu haben, aktiv auf Menschen zuzugehen. Außerdem lohnt es sich, sich frühzeitig über Finanzierungsmöglichkeiten wie Erasmus+ zu informieren, da diese sehr hilfreich sind.

Was hast du aus deinem Land mitgenommen oder gewonnen? Erfahrungen, Gegenstände, Freunde oder Inspirationen?

Ich bin durch das Praktikum persönlich stark gewachsen, habe meine Komfortzone häufig verlassen und dadurch viel Selbstvertrauen gewonnen. Gleichzeitig konnte ich viele praktische Erfahrungen im schulischen Alltag sammeln und mich in verschiedenen Situationen selbst ausprobieren. Das Auslandspraktikum in Belgien war für mich eine sehr prägende und bereichernde Erfahrung, die mich sowohl fachlich als auch persönlich nachhaltig weitergebracht hat und mir noch lange in Erinnerung bleiben wird.

